



Jahresbericht 2010

Im Zeichen der Qualität.

Organe

Verwaltungsrat Verein Domicil

Therese Frösch, Präsidentin
Theodor Blum
Rita Gisler
Hans Luginbühl
Claudia Mannhart Gomes
Dr. Radko Rachais

Verwaltungsrat Domicil Bern AG

Hans Luginbühl, Präsident
Theodor Blum
Madeleine Elmer Freidig
Dr. Heinz Hänni
Dr. Max Meyer
Ursula Wamister

Direktion

Dr. Heinz Hänni, Vorsitzender der Direktion
Jürg Blatti, Direktor Infrastruktur
Beat Brand, Direktor Finanzen
Esther Flückiger, Direktorin Marketing und Kommunikation
Franziska Honegger, Direktorin Human Resources (ab 1.1.2011)
Ursula Wamister, Direktorin Human Resources (bis 31.12.2010)

Impressum

Herausgeberin: Verein Domicil und Domicil Bern AG, Mai 2011 | Redaktion: Esther Flückiger
Gestaltung: Polyconsult AG | Text: Walter Anghileri (WA), Jürg Blatti (BI), Beat Brand (Br),
Esther Flückiger (FI), Franziska Honegger (Ho), kinetics, Kurt Wegmüller (We)
Fotos: Adrian Moser, BG Selve Thun (Seiten 18/19) | Druck: Ast & Fischer AG
Auflage: 4500 Exemplare

Inhalt

Organe	2
Gedanken zum Thema: Qualität schafft Lebensfreude	4
Meilensteine im Geschäftsjahr 2010	6
Pflegefinanzierung: mehr Qualität zu geringeren Kosten	8
Ethik in der Alters- und Langzeitpflege	10
Qualität als Gradmesser der Leistung	12
Domicil als attraktive Arbeitgeberin	14
Qualität beim Bauen	16
Expansion in die Region Thun	18
Qualität aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner	20
Spenden und Legate	22
Standorte	24

Qualität schafft Lebensfreude



Therese Frösch
Verwaltungsrats-
präsidentin
Verein Domicil

Der Jahresbericht, den Sie, liebe Leserinnen und Leser, in den Händen halten, ist dem Thema Qualität gewidmet. In allen 16 Alterszentren von Domicil ist es unser oberstes Ziel, dem Wohlergehen und der Individualität der Bewohnerinnen und Bewohner möglichst gerecht zu werden. Was heisst hier Qualität? In der Philosophie bedeutet Qualität das Wesen, das Eigentliche einer Sache oder – auf den Menschen bezogen – die folgenden Fragen: Was macht den Menschen aus? Wie haben wir ihn zu verstehen? Welche Folgen hat das für unser Handeln? Der Umgang mit allen Mitmenschen folgt ganz eigenen Gesetzen, denn der Mensch ist vom ersten bis zum letzten Tag seines Lebens auf Beziehung, Anerkennung, Liebe und Schutz angewiesen. Das Qualitätsverständnis im unternehmerischen Alltag dagegen ist geprägt von Leistung, Wettbewerb, messbaren Ergebnissen und Erfolg. Diese Entwicklung der Ökonomisierung hat in den letzten Jahren auch im Gesundheitswesen zunehmend Fuss gefasst.

Domicil bewegte sich 2010 kreativ und erfolgreich in diesem Spannungsfeld. Sorgsam wurde darauf geachtet, dass angemessene Strukturen vorhanden sind und ein gutes Klima, in dem sich Qualitätsarbeit in den Hausgemeinschaften, im Küchenalltag bis hin zum Management entfalten kann. Die Motivation des Gros unserer Mitarbeitenden fusst aufgrund ihrer pflegerischen und sozialen Fachausbildung auf einem eher humanistischen Menschen-

bild, bei dem die Qualität im Umgang mit älteren, pflegebedürftigen Menschen eine zentrale Rolle spielt. Unsere Mitarbeitenden sind Entwicklungen im pflegerischen Alltag gegenüber sehr offen, aber durchaus auch gegenüber wirtschaftlichen und arbeitserleichternden Verbesserungen wie beispielsweise der elektronischen Pflegedokumentation. Fortschrittliche Arbeitsbedingungen und eine vertrauensfördernde Gesprächskultur trugen auch im vergangenen Jahr Früchte: Die Mitarbeitenden waren motiviert, und die Personalwechsel hielten sich in verträglichen Grenzen.

Altern ohne ständige Veränderung gibt es nicht. Stets geht es darum, mitzuerleben und zu erfassen, welche Möglichkeiten und Chancen sich für ältere Menschen in unseren Häusern eröffnen lassen. Qualität heisst, im Gespräch und in der täglichen Pflege die individuellen Grenzen des Planbaren und der festgelegten Ziele immer wieder neu zu erspüren. Sie erfordert die Einsicht, dass zu jedem einzelnen Menschen das Veränderliche, das Zufällige, das Allzumenschliche gehört. Wegleitend dazu steht im aktuellen Leitbild von Domicil: «Verlässlichkeit, Achtsamkeit, Wertschätzung und Ehrlichkeit leiten uns in unserem Denken und Handeln.» Ich danke an dieser Stelle der Leitung und allen Mitarbeitenden von Domicil ganz herzlich für ihre wertvolle Arbeit im Jahr 2010.

Therese Frösch, Verwaltungsratspräsidentin



Meilensteine im Geschäftsjahr 2010



Dr. Heinz Hänni
Vorsitzender der
Direktion

Im Jahr 2010 feierte Domicil das 15-jährige Bestehen. Seit der Gründung hat sich einiges getan, in quantitativer, vor allem aber in qualitativer Hinsicht. Die Zahl der Alterszentren ist von 14 auf 16 gestiegen, die Zahl der Mitarbeitenden von 767 auf 1047. Qualitativ haben wir uns weiterentwickelt, weil wir unsere Arbeit konsequent auf Werte ausrichten: Verlässlichkeit, Achtsamkeit, Wertschätzung, Ehrlichkeit und heitere Gelassenheit. Zudem haben wir unsere Prozesse standardisiert und gemeinsame Pflegestandards erarbeitet.

Neue Pflegefinanzierung

Änderungen im Umfeld haben das Geschäftsjahr 2010 geprägt. Die Einführung der neuen Pflegefinanzierung auf den 1. Januar 2011 umfasst unter anderem die Anwendung von zwölf statt zehn Pflegestufen und den Verzicht auf eine Infrastrukturfinanzierung über den kantonalen Lastenausgleich. Dadurch musste im Jahr 2010 der Pflegebedarf von 800 Kundinnen und Kunden neu bestimmt und die Rückzahlung von Infrastrukturbeiträgen der öffentlichen Hand vorbereitet werden. Viele Kundinnen und Kunden sehen sich auf Anfang 2011 mit stark veränderten Preisen konfrontiert; entsprechend intensiv war der Kommunikationsbedarf im Vorfeld.

Projekte zur Qualitätssicherung

Die tägliche Arbeit unserer Mitarbeitenden ist anspruchsvoll und herausfordernd. Parallel zu den Alltagsaufgaben haben wir eine Reihe von Projekten zur Sicherung der Qualität und zur Vereinfachung der Abläufe angestossen, so etwa

- > die Überarbeitung unseres Leitbildes;
- > den Aufbau eines Ethik-Forums sowie mehrerer Ethik-Komitees;



- > die Erarbeitung von Standards zum Umgang mit freiheitsbeschränkenden Massnahmen, zur Sturzprävention und zum Gastronomieangebot;
- > die Umstellung auf das Einstufungssystem RAI/RUG (Ermittlung des Pflegebedarfs) in neun Häusern;
- > das Thema Skillmix/Grademix, das eine sachgerechte Zuordnung von Aufgaben auf bestimmte Berufsgruppen bezweckt;
- > die Vorbereitung der Einführung einer elektronischen Pflegedokumentation;
- > das Projekt Passarelle, das eine rasche Aufnahme von Kundinnen und Kunden nach einem Spitalaufenthalt oder einer Notsituation vor dem definitiven Eintritt in ein Alterszentrum von Domicil ermöglicht;
- > den Ausbau unserer Informatikleistungen und -infrastruktur.

Mehr Wohnkomfort

Ein weiteres Merkmal des Geschäftsjahres 2010 war die weiterhin rege Bautätigkeit. Die Häuser Wildermettpark und Baumgarten wurden erneuert, das alte Haus Lentulus wurde durch einen Neubau ersetzt. In der Elfenau und im Schwabgut wurden die Gartenanlagen umgestaltet. Damit konnten wir den Wohnkomfort in diesen Häusern nachhaltig verbessern.

Übernahme von Liegenschaften

Künftige Bauprojekte werden dort einfacher zu handhaben sein, wo Domicil Eigentümerin der Liegenschaften ist. Das trifft seit 2010 auch für die Häuser Alexandra, Siedlung Baumgarten, Mon Bijou und Steigerhubel zu.

Erfreuliche Resultate

Stolz sind wir natürlich, wenn sich unsere Anstrengungen zur Sicherstellung der Qualität auch in den guten Resultaten der Befragung von Kundinnen und Kunden, im Qualitätsmanagementsystem Qualipro und in der Verleihung des Eduqua-Zertifikats für unsere Bildungsmassnahmen niederschlagen.

Personelle Wechsel

Zu den Meilensteinen gehören schliesslich personelle Wechsel:

- > Nach 15 Jahren Tätigkeit als Personalverantwortliche hat Ursula Wamister in den Ruhestand gewechselt; ihre Nachfolgerin ist Franziska Honegger.
- > Im Domicil Ahornweg hat Béatrice Hueber die Geschäftsleitung von Lisa Pelikan übernommen.
- > Im Domicil Wildermettpark ist neu Brigitt Raemy Geschäftsführerin. Stephan Allenbach konzentriert sich wieder aufs Domicil Alexandra, das vor einem grossen Umbau steht.

Ich danke allen Mitarbeitenden, die mit ihrem Engagement dazu beigetragen haben, dass sich unsere 1300 Kundinnen und Kunden auch im Geschäftsjahr 2010 bei Domicil wohlfühlt haben!

Dr. Heinz Hänni

Vorsitzender der Direktion

Mehr Qualität zu geringeren Kosten

Der Alters- und Pflegebereich befindet sich seit einigen Jahren in einem starken Wandel. Welches sind aus Ihrer Sicht die grössten Veränderungen?

Beat Brand: Wir spüren deutlich, dass im gesamten Gesundheitssystem der Kostendruck steigt. Als Abhilfe fordert die Politik unter anderem eine Verlagerung von stationären zu ambulanten Dienstleistungen. Ganz direkt sind wir zudem von der neuen Pflegefinanzierung betroffen, die 2011 eingeführt wird. Und nicht zuletzt verschärft sich der Mangel an Pflegefachpersonen.

Wie gehen Sie diese Herausforderungen an?

Wir arbeiten vermehrt nach klar definierten Prozessen und mithilfe von elektronischen Systemen. Dadurch lassen sich Doppelspurigkeiten beseitigen und Zeit einsparen. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Bisher wurde die Pflegedokumentation über unsere Bewohnerinnen und Bewohner von Hand geführt. Brauchte eine andere interne Stelle oder ein externer Partner die Daten, liessen sich diese nicht einfach übermitteln. Mit der elektronischen Pflegedokumentation ist das jederzeit möglich. Deshalb führen wir das System 2011 in drei Häusern als Pilotprojekt und 2012 flächendeckend in allen Alterszentren ein. Die durch solche Anwendungen eingesparte Zeit können unsere Pflegefachpersonen für die Kundinnen und Kunden einsetzen – ganz im Sinne unserer hohen Betreuungsqualität.

Wie gehen Ihre Mitarbeitenden damit um, dass elektronische Systeme in ihren Arbeitsalltag einziehen?

Es ist eine grosse Veränderung, an die wir sie schrittweise heranführen. Mit einer guten Schulung sollen unsere rund 700 Benutzerinnen

und Benutzer dieser Systeme nicht nur Sicherheit in der Anwendung gewinnen, sondern auch die Vorteile für ihren Arbeitsalltag erkennen. Ich bin überzeugt davon, dass unsere Arbeitsplätze durch die neuen Anwendungen besonders für junge Leute attraktiver werden.

Von politischer Seite werden mehr ambulante Dienstleistungen gefordert. Stehen Sie deshalb verstärkt in Konkurrenz mit Anbietern wie der Spitex?

Statt einer Konkurrenz sehen wir eine intensivere Zusammenarbeit mit den ambulanten Diensten. Wir sollten eine integrierte Versorgung anstreben und die Schnittstellen klären. So verbessern wir gemeinsam die Qualität der gesamten Altersbetreuung. Dazu können alle Akteure ihren Beitrag leisten: Spitäler und Alterszentren genauso wie Spitex, Pro Senectute und Freiwilligenorganisationen.

Nicht nur in den Alterszentren, sondern auch in den Spitälern steigt der Kostendruck. Wie macht sich das bei Domicil bemerkbar?

Die Spitäler sind gezwungen, ihre Effizienz zu steigern und die Aufenthaltsdauer ihrer Patientinnen und Patienten zu senken. Ältere Menschen wechseln früher und oft in gesundheitlich schlechterer Verfassung zu uns. Dafür sind unsere Alterszentren bisher allerdings nicht eingerichtet. Es gilt nun, mit allen Partnern die Betreuung nach einem Spitalaufenthalt samt der Finanzierung rasch zu klären.

Stichwort Finanzierung: Diese wird 2011 im Pflegebereich grundlegend verändert. Was bedeutet dieser Systemwechsel für Domicil?

Wir sehen diesen Schritt als Chance und sind gut darauf vorbereitet. Unser Ziel muss sein, das knapper werdende Geld richtig einzusetzen, um damit eine möglichst hohe Qualität zu erreichen. Beispielsweise können wir künftig unsere Infrastruktur schneller an neue Bedürfnisse anpassen, weil bei der Finanzierung weniger Partner mitentscheiden.

Die Domicil Gruppe erneuert zurzeit gleich mehrere Alterszentren. Warum werden die Projekte nicht stärker etappiert?

Mehrere unserer Liegenschaften sind 30 bis 40 Jahre alt. Sie entsprechen nicht mehr unseren technischen Anforderungen und verbrauchen zu viel Energie. Zudem steigen die Erwartungen an Zimmergrösse, Nasszellen und generell an eine moderne Infrastruktur in Alterszentren. Deshalb macht es Sinn, die Sanierungsprojekte nicht auf die lange Bank zu schieben, zumal auch die Zinsen momentan tief sind. Wir wollen unseren Bewohnerinnen und Bewohnern nicht nur die bestmögliche Betreuung bieten, sondern auch Räumlichkeiten, in denen sie sich wohlfühlen. (Br)



Hilfe bei schwierigen Entscheidungen

Anfang 2010 hat Domicil ein eigenes Ethik-Forum geschaffen. Es unterstützt die Mitarbeitenden dabei, sicherer mit Wertekonflikten und ethischen Fragen umzugehen. Dadurch wird die Betreuungsqualität in den Alterszentren von Domicil erhöht.

«Wozu brauchen wir Ethik in unseren Häusern? Wir sind doch alle bestens ausgebildete Fachpersonen!» So oder ähnlich tönt es mehr oder weniger offen, wenn eine Institution Strukturen einführt, die mit «Ethik» bezeichnet werden. Mitarbeitende, die so denken, haben in einem Punkt recht: Niemand kann einer Fachperson in Pflege, Medizin, Betreuung oder Verwaltung vorgeben, wie sie in ihrem Fachgebiet zu handeln hat. Dennoch lohnt sich die Arbeit im Ethik-Forum und in den geplanten Ethik-Komitees.

Ethik gibt nicht vor, was gut oder schlecht ist. Auch nicht, was zu einer hohen Lebensqualität oder einem glücklichen Leben führt. Viele Fragen und schwierige Situationen können jedoch nicht von einer einzelnen Profession oder gar von einer einzelnen Person beantwortet und gelöst werden. Ethik vermittelt Werkzeuge, die einen begründeten Handlungsentscheid ermöglichen, der den betroffenen Personen zu einem guten und glücklichen Leben verhelfen kann. Ethik verschafft Klarheit über die Gründe, die für oder gegen eine bestimmte Handlung sprechen.

Wertekonflikte lösen

Doch wer bestimmt, was ein gutes und glückliches Leben ist? Für eine schwer übergewichtige Person gilt es beispielsweise, abzuwägen, ob sie eine Diät halten und ein paar Kilos abnehmen soll oder ohne die Last einer Diät ein glücklicheres Leben führt. Natürlich darf die Person selber darüber bestimmen. Wie sieht es aber aus, wenn sie infolge einer Demenz nicht mehr urteilsfähig ist? An einer Entscheidungsfindung können sich nur die Personen beteiligen, die direkt betroffen sind: die Handelnden (das Behandlungsteam) und die Person, an der die Handlung ausgeführt wird. Ethik versucht, jedem Menschen und auch jeder Profession eine Stimme zu geben. Sie ermöglicht einen professionellen Umgang mit Wertekonflikten.

Bei Domicil versteht sich das Ethik-Forum als ein System, das allen Mitarbeitenden sowie den Bewohnerinnen und Bewohnern in schwierigen Situationen Unterstützung bietet. Dies ist auf verschiedene Weise möglich:

- > Fallbesprechungen: Die Mitglieder des Ethik-Forums sind in der Moderation von ethischen Fallbesprechungen geschult. Somit können alle Teams jemanden vom Ethik-Forum um die Durchführung einer Fallbesprechung bitten. Durch eine gezielte Moderation wird das Team befähigt, eine Entscheidung zu finden, die alle Fachpersonen als Handelnde auch selber verantworten und durchführen. Es ist von Vorteil, wenn solch eine Gruppe interdisziplinär zusammengesetzt ist.
- > Richtlinien: Das Ethik-Forum kann Empfehlungen herausgeben, die den Mitarbeitenden in schwierigen Situationen helfen (freiheitsbeschränkende Massnahmen, assistierter Suizid, Zwangsbehandlungen etc.).

- > Schulungen: Bei Bedarf organisiert das Ethik-Forum Fortbildungen für die Mitarbeitenden.
- > Veranstaltungen: Das Ethik-Forum kann an öffentlichen Veranstaltungen Fragen und Themen rund um die Ethik in Betreuung, Pflege und Medizin behandeln.

Mit solchen Massnahmen gewinnen die Mitarbeitenden Sicherheit in schwierigen Situationen. Sie können besser mit Wertekonflikten umgehen und erkennen, welche ethisch begründeten Handlungsoptionen sie haben. Von diesem Bewusstsein profitieren nicht nur sie selber, sondern vor allem auch die Seniorinnen und Senioren in den Häusern von Domicil.

(WA)





Das Beste bieten

Domicil ist im Grossraum Bern die führende Anbieterin für Wohnen und Leben im Alter. Diese Stellung verpflichtet: Der Qualitätsanspruch an die Marktführerin ist hoch. Deshalb hat Domicil verbindliche Standards formuliert.

Im Leitbild verpflichtet sich Domicil zu Leistungsstandards, die sich an den vielfältigen Bedürfnissen und wachsenden Ansprüchen der Kundinnen und Kunden orientieren. Ob in der Pflege, in der Hauswirtschaft oder in der Gastronomie: Für die Kundinnen und Kunden will Domicil nur das Beste. Doch was ist das Beste? Jede Person hat eine andere Wahrnehmung davon. Anhand von Standards definiert die Unternehmung deshalb ihr Qualitätsniveau – für alle Mitarbeitenden verständlich und verpflichtend.

Standards als Hilfestellung

Die Gastrostandards geben beispielsweise vor, nach welchen ernährungswissenschaftlichen Kriterien Menüs zusammengestellt werden. Auch die ökonomischen und ökologischen Kriterien fürs Einkaufen von Lebensmitteln sind darin geregelt. Essen ist im Alter oft eine besonders willkommene Abwechslung. Darum legt Domicil viel Wert auf eine gepflegte Tisch- und Kochkultur. Im Pflegebereich ist die Sturzprävention nur einer der vielen Standards, nach welchen die Fachpersonen von Domicil arbeiten.

Überprüfen und verbessern

Zur ganzheitlichen und ständigen Qualitätsentwicklung führt Domicil in Zusammenarbeit mit einem externen Partner in allen Häusern regelmässige Audits durch. Basierend auf den Resultaten und systematisch aufbereiteten Stärken- und Schwächenprofilen schafft Domicil einen Orientierungsrahmen für Lern- und Entwicklungsprozesse.

Die Lebensqualität zählt

Alle diese Massnahmen zielen darauf ab, die objektive Qualität in den Häusern von Domicil zu verbessern. Noch wichtiger ist aber die subjektive Wahrnehmung der älteren Menschen und vor allem ihre persönliche Lebensqualität in den Alterszentren. Deshalb führt Domicil jährlich eine anonyme Befragung bei Kundinnen und Kunden sowie bei Angehörigen durch. Die Rückmeldungen dienen Domicil als Gradmesser der erbrachten Leistungen und als Ansporn, sich laufend zu verbessern.

Hohe Zufriedenheit

Die Umfrage im Jahr 2010 hat der Unternehmung durchwegs gute Noten beschert. So gaben 84% aller Befragten an, sehr oder grösstenteils mit Domicil zufrieden zu sein. 95% der antwortenden Personen zeigten sich mit der Wohnqualität sehr oder grösstenteils zufrieden. Auch die Pflegequalität wurde von 93% als sehr gut bezeichnet. (FI)

Qualität dank zufriedenenem Personal

Um die Herausforderungen der kommenden Jahre bewältigen zu können, benötigt Domicil motivierte und gut ausgebildete Mitarbeitende. Dafür setzt die Unternehmung einerseits auf ein breites Weiterbildungsangebot und andererseits auf Massnahmen für eine positive Unternehmenskultur, die von allen mitgetragen wird.

Mit dem pädagogischen Leitbild hat Domicil 2010 ein wichtiges Instrument für die Aus- und Weiterbildung des Fachpersonals geschaffen. Darin ist festgehalten, was die Unternehmung unter Lernen versteht und wie die Weiterbildungen ausgestaltet werden. Domicil setzt sich zum Ziel, die Motivation und die Leistungsbeurteilung zu erhöhen, die Qualität weiter zu verbessern und die Persönlichkeit der Mitarbeitenden aller Stufen zu fördern.

Weiterbildungsangebot

Die Umsetzung des pädagogischen Leitbilds spiegelt sich in einem umfassenden Weiterbildungsangebot wider. Auf dem Programm standen 2010 erstens Führungskurse, beispielsweise zur Leistungsbeurteilung, zum Führen interkultureller Teams und zu Rückkehrgesprächen. Zweitens bot die Unternehmung Fachkurse an,



unter anderem zur Wohnbegleitung und zur Pflegedokumentation. Allgemeine Themen wie Arbeitstechnik, Sicherheit bei Briefen und E-Mails sowie eine Schulung zu der Corporate-Identity-Richtlinie bildeten den dritten Teil des Angebots. Rund 170 Mitarbeitende nahmen an den regulären Kursen teil; bei den obligatorischen RAI-Schulungen (Ermittlung des Pflegebedarfs) waren es über 550 Personen. Die positiven Bewertungen auf den Rückmeldeformularen zeigen, dass die Mitarbeitenden mit den Weiterbildungen sehr zufrieden sind.

eduQua-Zertifizierung

Mit der eduQua-Zertifizierung im Sommer 2010 hat Domicil einen weiteren Meilenstein bei der Qualitätssicherung in der Aus- und Weiterbildung erreicht. eduQua setzt Massstäbe für die Kommunikation mit den Kundinnen und Kunden, für die Qualität der Lernmethoden sowie die Kompetenz der Ausbildenden, und sie gibt Anstösse zur Qualitätsentwicklung. Die Teilnehmenden können sicher sein, dass ein eduQua-zertifizierter Kurs hohen Qualitätsanforderungen entspricht. Domicil wollte die Zertifizierung insbesondere für den selbstentwickelten Kurs «Wohnbegleitung» erreichen, der in der Schweiz einzigartig ist und Mitarbeitenden anderer Unternehmungen ebenfalls offensteht.

Wichtige Ausbildungsstätte

Als grosse Arbeitgeberin in der Region Bern nimmt Domicil auch die Verantwortung als Ausbildungsbetrieb wahr. Um die Pflegequalität auf einem hohen Niveau zu halten, ist die Nachwuchsförderung von zentraler Bedeutung. 2010 hat Domicil die Anzahl

Ausbildungsplätze für Fachangestellte Gesundheit erhöht – Tendenz weiter steigend. Zusätzlich bietet die Unternehmung vermehrt Praktikumsplätze für Studierende im tertiären Bereich an.

Positive Unternehmenskultur

Angesichts des aktuellen Mangels an Pflegefachleuten setzt sich Domicil neben einer hervorragenden Aus- und Weiterbildung stark für eine positive Unternehmenskultur ein. Sie ist besonders entscheidend, ob Domicil als attraktive Arbeitgeberin gesehen wird. Zudem sorgt eine gute Atmosphäre auch bei den bestehenden Mitarbeitenden für Motivation, Begeisterung und eine hohe Arbeitsqualität. Deshalb hat die Unternehmung im Leitbild und in den Führungsgrundsätzen gemeinsame Werte und die angestrebte Kultur beschrieben. Um diese zu entwickeln und zu leben, finden regelmässig Personal- und Kaderveranstaltungen statt. Als Höhepunkt des Jahres 2010 waren die rund 1300 Mitarbeitenden im Oktober zu einer Feier der besonderen Art eingeladen: Aus Anlass des 15-jährigen Bestehens von Domicil besuchten sie eine Spezialvorstellung des Zirkus Monti.

(Ho)

Damit das Wohnklima stimmt

Mit Umbau- und Sanierungsprojekten in sechs Häusern und einem Neubau in Thun hat sich Domicil im Infrastrukturbereich für die nächsten Jahre viel vorgenommen. Doch die Investitionen von jährlich rund 20 Millionen Franken lohnen sich: Die Wohn- und Lebensqualität der Kundinnen und Kunden wird dadurch laufend erhöht.

Bei Bau- und Sanierungsprojekten legt Domicil Wert auf Innovation und Kreativität: Durch öffentlich ausgeschriebene Studienaufträge erhält die Unternehmung beim Projektstart eine Vielzahl von Ideen und möglichen Lösungsansätzen. Eine Jury bewertet die Eingaben und findet die bestmögliche Umsetzungsidee, die aus wirtschaftlicher Sicht einen guten Betrieb mit hoher Wohn- und Arbeitsplatzqualität verspricht. Dabei lässt sich Domicil auch von Visionen leiten wie «Der Mensch im Quartier», wonach Seniorinnen und Senioren als wichtiger Teil der Gesellschaft mitten unter den jüngeren Generationen leben sollen.

Auf ältere Menschen abgestimmt

Farb-, Material- und Lichtkonzeption sind wichtige Bestandteile für ein gutes Wohnklima und die nötige Geborgenheit – nicht nur bei

älteren Menschen, aber für sie besonders. Orientierungshilfen durch Farben und Kontraste helfen bei Sehbehinderungen und kognitiven Defiziten. Materialien wie grobkörniger Putz an den Wänden hingegen sind ungünstig für Seniorinnen und Senioren. Schon bei einer leichten Berührung können sich Verletzungen ergeben. Weiter ist auf ein passendes Raumklima zu achten. Denn der Körper von älteren Menschen verlangt nach Wärme, aber wegen ihrer empfindlicher Atemwege nach auch genügend Luftfeuchtigkeit.

Das richtige Licht

Einen wichtigen Schwerpunkt stellt das Beleuchtungskonzept dar. Studien beweisen, dass genügend Licht für eine bessere Lebensqualität sorgt, sich positiv auf die Psyche auswirkt und das Sturzrisiko um ein Mehrfaches verringert. In Alterszentren werden die Beleuchtungsstärke und die Lichtfarbe idealerweise dem Verlauf des Tageslichts angepasst, besonders aus Rücksicht auf demenzkranke Menschen.

Nachhaltigkeit im Fokus

Mit den geplanten Anpassungen der Infrastruktur will Domicil auch den Anforderungen der künftigen Kundinnen und Kunden entsprechen. Neben den Bedürfnissen der älteren Menschen achtet die Unternehmung bei der Planung von Bauprojekten genauso auf die Arbeitsplatzqualität für die Betreuungspersonen, auf energetische Massnahmen und generell auf Nachhaltigkeit. Deshalb strebt Domicil beim Bauen vermehrt Zertifizierungen wie den Minergiestandard an, um die erreichte Qualität dokumentieren zu können. (BI)



Gute Stimmung trotz Umbau

Trotz langen Sanierungsarbeiten kann die Lebensqualität in einem Alterszentrum erhalten bleiben. Dies beweist der Umbau des Domicil Baumgarten. Dort empfanden die Bewohnerinnen und Bewohner den Lärm sowie die Umtriebe viel weniger belastend, als sie sich vorgestellt hatten, obwohl die Arbeiten mehrere Monate dauerten. Zu verdanken ist dies erstens der detaillierten Planung, die sich stark an den Bedürfnissen der älteren Menschen orientierte. Zweitens waren durch die laufende Information der Seniorinnen und Senioren sowie ihrer Angehörigen die nächsten Bauschritte und ihre Auswirkungen auf den Tagesablauf stets bekannt. Selbstverständlich wurden vorgängig die Baufirmen instruiert, welche Besonderheiten es bei der Arbeit in einem Alterszentrum zu berücksichtigen galt. Entscheidend war jedoch das Engagement der Mitarbeitenden. Sie wurden bereits in die Vorbereitungen des Umbaus einbezogen und übertrugen ihre positive Grundhaltung auf die Bewohnerinnen und Bewohner. So entwickelten sich Provisorien und geänderte Tagesabläufe zu Chancen, Neues auszuprobieren und für Abwechslung zu sorgen, beispielsweise mit geänderten Tischordnungen und aussergewöhnlichen Veranstaltungen. (We)

Gesundes Wachstum

Mit dem geplanten Alterszentrum im Thuner Selve-Areal wird Domicil erstmals ausserhalb der Region Bern tätig sein. Hinter diesem Schritt steht die Strategie, die Unternehmung auch durch Expansion weiterzuentwickeln.

Das Selve-Areal ist ein traditionsreiches Stück Thun: Die rund 400 Mitarbeitenden der Metallwerke Selve AG stellten hier Messing-Halbfabrikate für die eidgenössische Munitionsfabrik her, später auch Telegrafendraht, Aluminium und Buntmetallhalzeug. In den letzten Jahren wurde das Areal schweizweit als Partymeile bekannt. Nun entsteht an diesem Standort ein attraktiver Stadtteil – und mittendrin ein neues Alterszentrum. Die Voraussetzungen für interessante Gespräche der Seniorinnen und Senioren mit den jüngeren Leuten im Quartier sind somit günstig. Die durchmischte Gesellschaft bereichert den Alltag der älteren Menschen und lässt sie das pulsierende Leben spüren.

Strategische Weichenstellung

Der Schritt nach Thun bedeutet für Domicil nicht nur den Aufbau eines weiteren Alterszentrums, sondern eine strategische Weichenstellung: Erstmals entsteht ein Betrieb abseits der Region

Bern. Domicil will sich auf eine nachhaltige Art vergrössern. Denn Qualität bedeutet für die Unternehmung auch eine stetige Weiterentwicklung. Mit dem Vorzeigeprojekt in Thun setzt Domicil in der Altersbetreuung und der Pflege einen weiteren Farbtupfer.

Breites Angebot

Das Alterszentrum im Selve-Areal umfasst unterschiedliche Dienstleistungen und Wohneinheiten – vom geräumigen Einzimmer-Apartment bis zur komfortablen Dreizimmer-Attikawohnung. Das Konzept beruht einerseits auf Wohnen mit Dienstleistungen. Es richtet sich an aktive ältere Menschen, die neben Selbstbestimmung und Handlungsspielraum auch Sicherheit, Tagesstruktur und gehobenen Wohnkomfort wünschen. Dafür stehen 44 Wohneinheiten zur Verfügung: fünf Einzimmerwohnungen à 43 m², 36 Zweizimmerwohnungen à 51–57 m² und drei Dreizimmerwohnungen à 62,5–66,5 m². Je nach Bedarf können die Kundinnen und Kunden alle Dienstleistungen rund um Pflege und Betreuung in Anspruch nehmen. Andererseits enthält das neue Alterszentrum 24 Plätze für umfassende Pflege, alle in geräumigen Einzelzimmern. Ein öffentliches Restaurant rundet das Angebot ab und soll sich zu einem Quartiertreffpunkt entwickeln. (BI)





Die kleinen Freuden zählen

Was Lebensqualität im Alter ausmacht, zeigt das Beispiel von Dora und Albert Steiner. Seit zwei Jahren wohnen die beiden im Domicil Spitalackerpark. Sie leben noch sehr selbstständig, können aber auch alle Annehmlichkeiten eines Alterszentrums nutzen.

Es sind die kleinen Dinge, die vielen Seniorinnen und Senioren Lebensqualität schenken: ein gemütliches Kartenspiel, ein Spaziergang oder ein gutes Essen. Auch Dora und Albert Steiner erfreuen sich daran. Im Domicil Spitalackerpark können sie sehr selbstbestimmt leben und haben gleichzeitig das gute Gefühl von Sicherheit und zuverlässiger Betreuung. Vor zwei Jahren sind sie von der grossen Wohnung im Berner Kirchenfeld ins Alterszentrum umgezogen. Diesen Schritt haben sie nie bereut und sich rasch im neuen Zuhause zurechtgefunden: «Es geht uns gut hier.»

Infrastruktur und Betreuung

Dora und Albert Steiner geniessen einen Abstecher auf die Dachterrasse und gemütliche Stunden im «Café du Parc», etwa bei einem Zvieri und einem Glas Wein. Für viele Bewohnerinnen und Bewohner hängt die Qualität eines Alterszentrums – gerade wenn sie noch so rüstig sind wie das Ehepaar Steiner – besonders von

einer guten Gastronomie, dem Freizeit- und Unterhaltungsangebot sowie der passenden Infrastruktur ab. Doch die pflegerische Betreuung muss sie genauso überzeugen, weil sie später möglicherweise stärker darauf angewiesen sein werden. Dora und Albert Steiner sind sich denn auch bewusst, «dass das Domicil nun etwas Endgültiges ist».

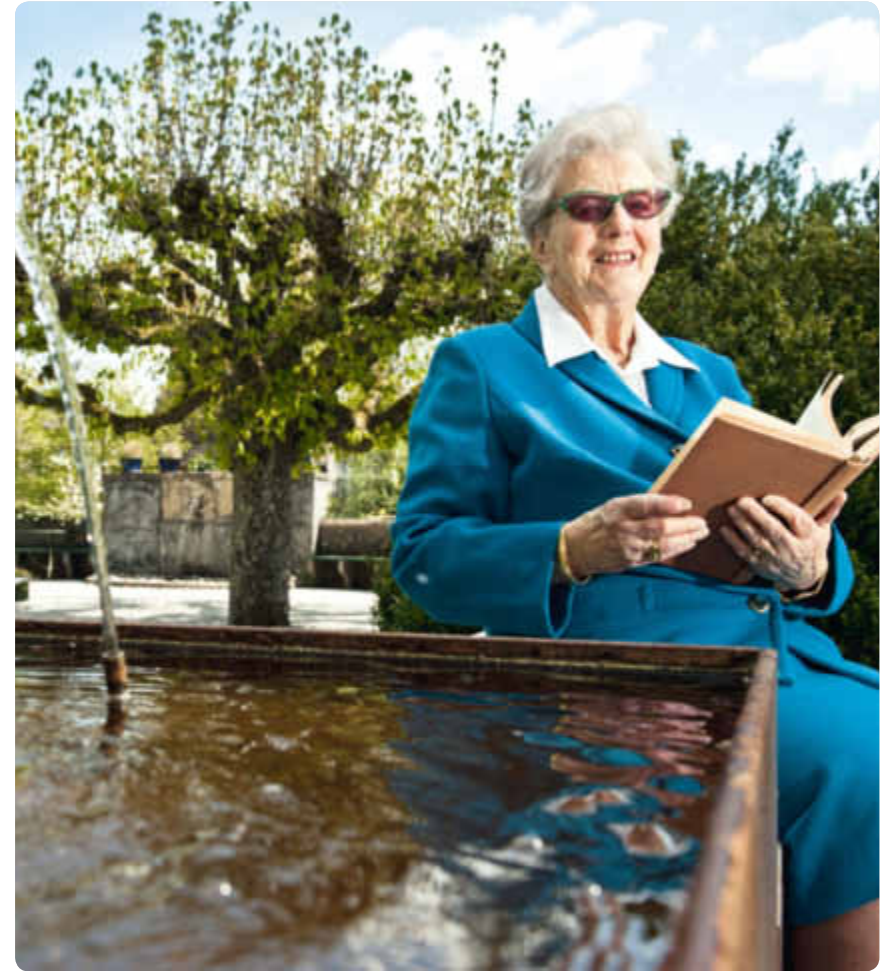
In Würde älter werden

Beide legen Wert darauf, sich im Alter weiterhin zu pflegen und gut anzuziehen. «Wenn ich in den Spiegel schaue, muss ich mit mir zufrieden sein», sagt Dora Steiner. Lebensqualität für Seniorinnen und Senioren bedeutet also, in Würde zu altern. Dazu gehört die nötige Privatsphäre. Dora und Albert Steiner bewohnen im Domicil Spitalackerpark zwar nur ein Doppelzimmer, haben sich aber gut arrangiert. Um auch für Paare genügend Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen, entstehen in mehreren Häusern von Domicil zurzeit grössere Wohneinheiten. Dereinst will die Unternehmung generell vorwiegend Zweizimmer- statt Einzimmerwohnungen anbieten, um die Wohnqualität weiter zu verbessern. Dora und Albert Steiner bereiten die beschränkten Platzverhältnisse keine Probleme: Sie seien sich, so sagen die beiden, selbst nach 68 Ehejahren immer noch zugetan.

Ein lang ersehnter Wunsch

Spenden, Erbschaften und Legate sind wertvolle Geschenke. Sie ermöglichen uns, Freude und Lebensqualität für unsere Bewohnerinnen und Bewohner zu schaffen.

Mit dem Bau eines Demenzgartens im Domicil Elfenau konnten wir dank eines grosszügigen Legats einen lang ersehnten Wunsch erfüllen: eine Oase für Menschen mit Demenz, Bewegungsraum im Freien – geschützt und auf die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner abgestimmt. Bereichernd wirken das Plätschern des Wassers im Brunnen, die verschiedenen Gerüche der Kräuter und die Erdbeeren zum Selberpflücken im Hochbeet. Schon im Sommer 2011 werden all die verschiedenen Pflanzen und Düfte für viel Freude sorgen.



Ein gemütliches Stück Natur, das dank eines Legats möglich wurde: Gartenanlage im Domicil Elfenau.

Verdankungen

Im Namen unserer Kundinnen und Kunden danken wir allen, die Domicil mit ihrem Beitrag im letzten Jahr unterstützt haben, herzlich. Jeder Beitrag ist sehr willkommen und trägt zur gesunden Entwicklung unseres Unternehmens bei. Aus Platzgründen können nachfolgend nur Beträge über 1000 Franken namentlich erwähnt werden.

Spender/-in	Zweck/Mittelverwendung	Berücksichtigtes Heim	Betrag in CHF
Kirchgemeinde Nydegg	Kollekte	Domicil Nydegg	2 894.20
Kirchgemeinde Nydegg	Kollekte anlässlich Abdankung Erhard Erb sel.	Domicil Nydegg	1 349.95
Herr Weber	Spende zugunsten des Personalfonds	Domicil Nydegg	1 150.—
Verein für die Betreuung Betagter in Bümpliz	Sonnensegel im Garten für demenzkranke Menschen	Domicil Bethlehemacker	12 500.—
Direktion für Bildung, Soziales und Sport, Stadt Bern	Unterstützung zur Weiterführung des Generationenprojekts	Domicil Bethlehemacker	1 750.—
Roschi-Stiftung	Blumenschmuck	Domicil Schöneegg	8 305.35
Roschi-Stiftung	Geschenke, kulturelle Anlässe, Ausflüge	Domicil Schöneegg	23 127.90
Roschi-Stiftung	Neue Stühle	Domicil Schöneegg	24 481.15
Roschi-Stiftung	Kaffeemaschinen für Hausgemeinschaften	Domicil Schöneegg	1 800.—
Roschi-Stiftung	Neue Gartenstühle	Domicil Schöneegg	6 404.35
Roschi-Stiftung	Podologiestuhl	Domicil Schöneegg	5 552.15

Erbschaften und Legate

Im Gedenken an	Berücksichtigtes Heim	Betrag in CHF
Elisabeth Leuenberger	Domicil Egeldoos	10 000.—
Maria Brühlhart	Domicil Schöneegg	6 880.70

Die Domicil Standorte

Domicil Ahornweg mit Wohngemeinschaft Mon Repos

Béatrice Hueber, Geschäftsleiterin
Ahornweg 6, 3012 Bern
Tel. 031 300 39 39, Fax 031 300 39 31
ahornweg@domicilbern.ch
www.ahornweg.domicilbern.ch



- 29 Einzimmerwohnungen
- 8 Zweizimmerwohnungen

■ 23 Einerzimmer

- 1 Ferienzimmer
- offener Mittagstisch

Domicil Alexandra

Stephan Allenbach, Geschäftsleiter
Alexandraweg 22, 3006 Bern
Tel. 031 350 81 11, Fax 031 350 81 71
alexandra@domicilbern.ch
www.alexandra.domicilbern.ch



■ 55 Einerzimmer

- Übergangspflege/Ferienzimmer:
3 Einerzimmer
- offener Mittagstisch

Domicil Baumgarten

Kurt Wegmüller, Geschäftsleiter
Bümplizstrasse 159, 3018 Bern
Tel. 031 997 67 67, Fax 031 997 67 68
baumgarten@domicilbern.ch
www.baumgarten.domicilbern.ch



- 37 Einzimmerwohnungen
- 3 Zweizimmerwohnungen

- 48 Einzimmerwohnungen
- 4 Zweizimmerwohnungen

■ 35 Einerzimmer

- Tagesaufenthalt: bis 14 Personen
- 3 Ferienzimmer
- offener Mittagstisch
- Therapiebad (33 °C): Kurse, freies Baden

Domicil Bethlehemacker

Edgar Studer, Geschäftsleiter
Kornweg 17, 3027 Bern
Tel. 031 997 47 47, Fax 031 997 47 48
bethlehemacker@domicilbern.ch
www.bethlehemacker.domicilbern.ch



■ 12 Einerzimmer
■ 29 Zweierzimmer

- 2 Ferienzimmer
- Tagesaufenthalt an 7 Tagen, 3 Plätze
- offener Mittagstisch

Domicil Egelmoos

Beatrice Segessenmann, Geschäftsleiterin
Bürglenstrasse 2, 3006 Bern
Tel. 031 352 30 00, Fax 031 352 60 71
egelmoos@domicilbern.ch
www.egelmoos.domicilbern.ch



■ 24 Zweizimmerwohnungen

Domicil Elfenau

Marie-Jeanne Keller, Geschäftsleiterin
Brunnadernrain 8, 3006 Bern
Tel. 031 350 52 39, Fax 031 351 72 01
elfenau@domicilbern.ch
www.elfenau.domicilbern.ch



■ 22 Einerzimmer

Domicil Hausmatte

Daniel Sommer, Geschäftsleiter
Dorfstrasse 1, 3032 Hinterkappelen
Tel. 031 560 17 00, Fax 031 560 17 01
hausmatte@domicilbern.ch
www.hausmatte.domicilbern.ch



■ 4 Einzimmerwohnungen
■ 41 Zweizimmerwohnungen
■ 5 Dreizimmerwohnungen

■ 21 Einerzimmer

■ offener Mittagstisch
■ öffentliches Restaurant

Domicil Lentulus

Eva Müller-Schuetz, Geschäftsleiterin
Monreposweg 27, 3008 Bern
Tel. 031 560 68 48, Fax 031 560 68 49
lentulus@domicilbern.ch
www.lentulus.domicilbern.ch



■ 25 Zweizimmerwohnungen*
■ 12 Dreizimmerwohnungen*
* Eröffnung 2. Teil zirka Mitte 2012

■ 36 Einerzimmer

■ offener Mittagstisch

Die Domicil Standorte

Domicil Mon Bijou

Sylvia Den-Zumbach, Geschäftsleiterin
Mattenhofstrasse 4, 3007 Bern
Tel. 031 384 30 30, Fax 031 384 30 20
monbijou@domicilbern.ch
www.monbijou.domicilbern.ch



- 33 Einzimmerwohnungen
- 8 Zweizimmerwohnungen

1 22 Einerzimmer

■ offener Mittagstisch

Domicil Nydegg

Corinne Tschumi, Geschäftsleiterin
Nydeggstalden 9, 3011 Bern
Tel. 031 311 63 83, Fax 031 311 63 17
nydegg@domicilbern.ch
www.nydegg.domicilbern.ch



- 9 Einzimmerwohnungen
(Nydeggstalden 7)

1 32 Einerzimmer

- 1 Ferienzimmer
- offener Mittagstisch

Domicil Schöneegg

Brigitta Gasche, Geschäftsleiterin
Seftigenstrasse 111, 3007 Bern
Tel. 031 370 95 00, Fax 031 370 95 09
schoenegg@domicilbern.ch
www.schoenegg.domicilbern.ch



1 53 Einerzimmer, 5 Zweierzimmer
2 20 Einerzimmer

- 2 Ferienzimmer
- Tagesaufenthalt an 7 Tagen, 2 Plätze
- offener Mittagstisch

Domicil Schwabgut

Hans Jörg Surber, Geschäftsleiter
Normannenstrasse 1, 3018 Bern
Tel. 031 997 77 77, Fax 031 997 77 78
schwabgut@domicilbern.ch
www.schwabgut.domicilbern.ch



- 31 Einzimmerwohnungen
- 2 Zweizimmerwohnungen

2 120 Einerzimmer
wovon 10 Einerzimmer in einer
mediterranen Hausgemeinschaft

Domicil Spitalackerpark

Claude Augsburg, Geschäftsleiter
Beundenfeldstrasse 26, 3013 Bern
Tel. 031 560 13 00, Fax 031 560 13 09
spitalackerpark@domicilbern.ch
www.spitalackerpark.domicilbern.ch



- 43 Einzimmerwohnungen
- 7 Zweizimmerwohnungen

- 1 36 Einerzimmer
- 1 6 Zweierzimmer

- offener Mittagstisch
- öffentliches Restaurant
- Cateringbetrieb

Domicil Steigerhubel

Peter Hostettler, Geschäftsleiter
Steigerhubelstrasse 71, 3008 Bern
Tel. 031 380 16 16, Fax 031 380 16 00
steigerhubel@domicilbern.ch
www.steigerhubel.domicilbern.ch



- 20 Einzimmerwohnungen
- 2 Zweizimmerwohnungen

- 1 19 Einerzimmer
- 1 21 Einzimmerwohnungen

- 1 Ferienzimmer
- offener Mittagstisch

Domicil Wildermettpark

Brigitt Raemy, Geschäftsleiterin
Wildermettweg 46, 3006 Bern
Tel. 031 350 84 11, Fax 031 350 84 01
wildermettpark@domicilbern.ch
www.wildermettpark.domicilbern.ch



- 1 12 Einerzimmer
- 2 23 Einerzimmer

- Tages- und Nachtaufenthalte an 7 Tagen, 12 Plätze
- offener Mittagstisch

Domicil Wyler

Peter Keusen, Geschäftsleiter
Wylerringstrasse 58, 3014 Bern
Tel. 031 337 44 44, Fax 031 337 44 55
wyler@domicilbern.ch
www.wyler.domicilbern.ch



- 1 98 Einerzimmer
- 1 6 Zweizimmerwohnungen

- 2 Ferienzimmer
- offener Mittagstisch



Verein Domicil / Domicil Bern AG

Engenhaldenstrasse 20

Postfach 7818

3001 Bern

Tel. 031 307 20 20

Fax 031 307 20 21

info@domicilbern.ch

www.domicilbern.ch

